GRENZ-WERTIG

AUSEINANDERSETZUNG MIT „GRENZERFAHRUNGEN“

Vortrag im Rahmen der

Systemischen Jugendhilfe im Dialog

Schwerte, 27.11.2019

praxis hermans
Systemische Therapie & Supervision

MSH
Medical School Hamburg
University of Applied Sciences and Medical University

Prof. Dr. Björn Enno Hermans, Essen/Hamburg

WAS HABEN WIR VOR?

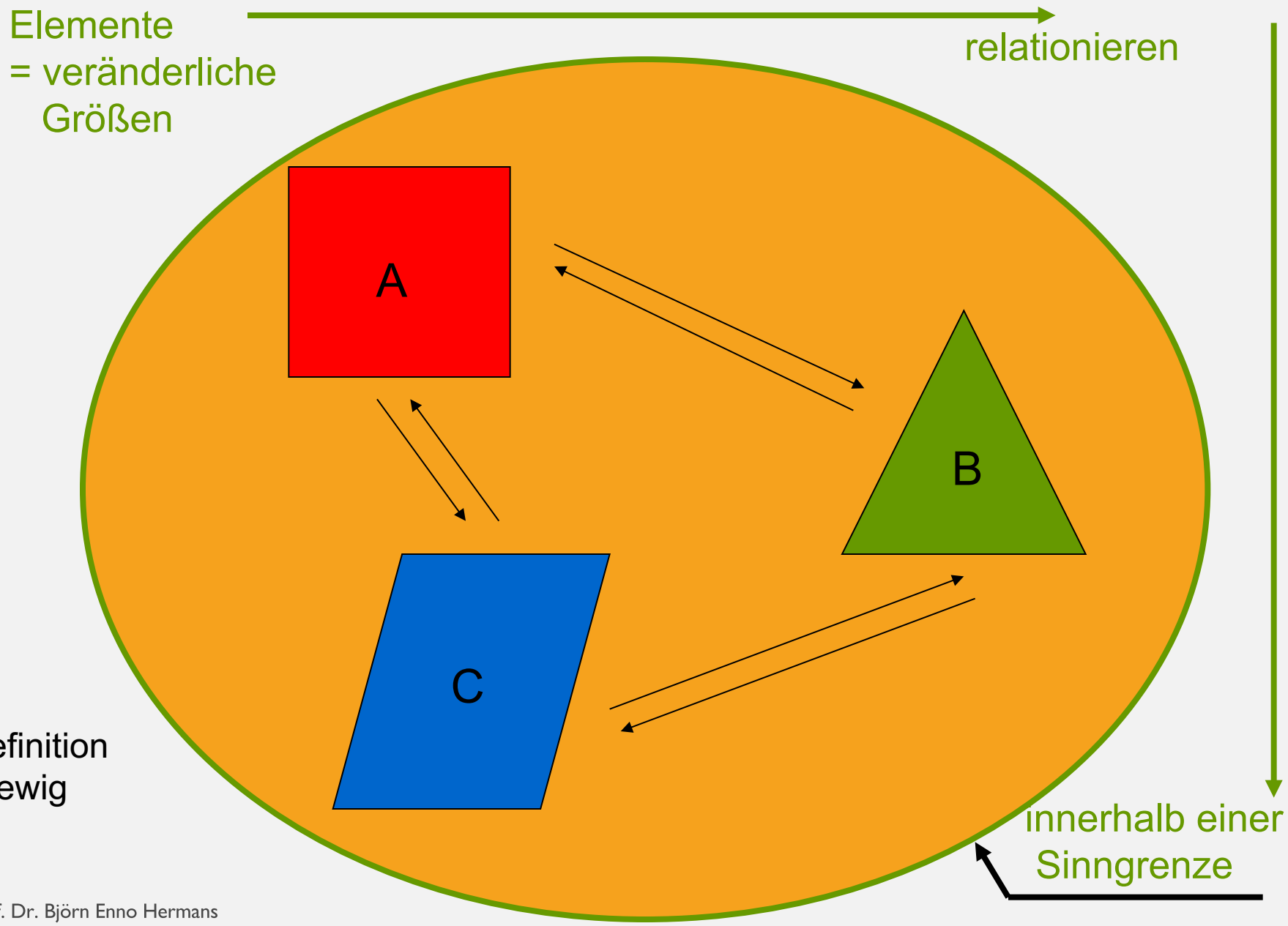
- Fragen zum Start
- Persönliche Grenzen
- Grenzen in der Systemtheorie und der
- Systemischen Therapie
- DGSF und Grenzen
- Auswertung
- Conclusio

FRAGEN ZUM BEGINN

- Wo in Ihrem Leben haben Sie sich als Grenzgänger/in erlebt?
- An welche Grenze sind Sie zuletzt beruflich gestoßen?
- Tauschen Sie sich über darüber (bzw. die Teile, die Sie veröffentlichen möchten) mit Ihren Sitznachbarinnen kurz aus.

EINIGE PERSÖNLICHE GRENZEN

- In der Jugend: DPSG oder KJG
- Im Studium: Bleiben oder Gehen
- Im Beruf: Jugendhilfe oder Klinik
- → Entscheidungsnotwendigkeit

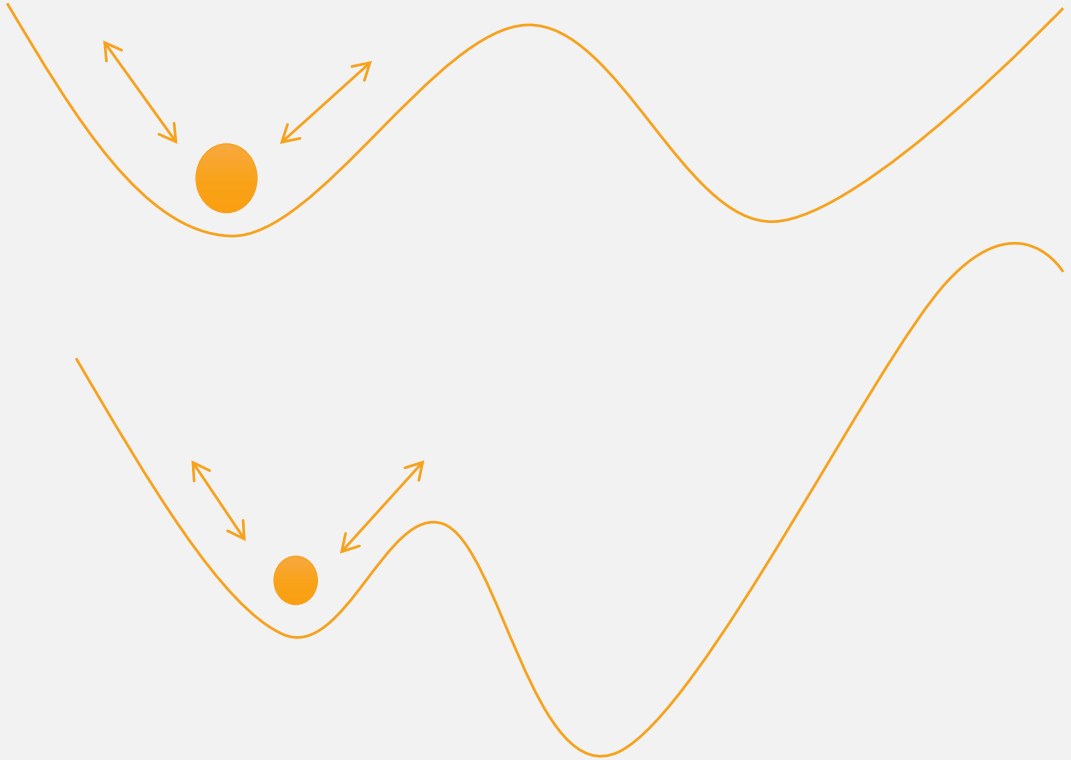


Systemdefinition
nach Ludewig
1982

THEORIE SOZIALER SYSTEME/ DIFFERENZTHEORIE

- Keine Trennung zwischen Erzeuger und Erzeugnis (Zelle, Lebewesen)
- Operative, rekursive, selbstreferentielle Geschlossenheit
- Auch soziale und psychische Systeme sind strukturdeterminiert → Operationen des Systems sind nur im Rückgriff auf andere eigene Operationen des Systems möglich
- Leben, Bewusstsein und Kommunikation sind also eigenständige autopoietische Systeme, die füreinander bedeutsame Umwelten sind, strukturell gekoppelt sein können und doch keine simplen Kausalbeziehungen zueinander aufweisen (Beispiel physisches und psychisches System)
- Psychische und soziale Systeme sind immateriell und bestehen aus Ereignissen – es geht um "Zwischenräume" = Differenz

ATTRAKTOREN UND POTENZIALLANDSCHAFT



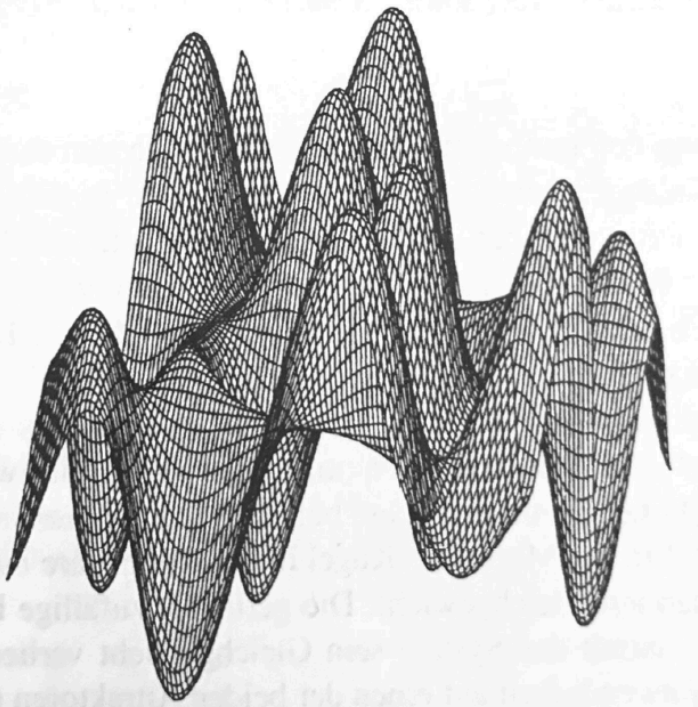


Abb. 2.9: *Potentiallandschaften mit mehreren Maxima und Minima (Attraktoren)*

(Kriz, 1999)

KOMPLETTIERUNG

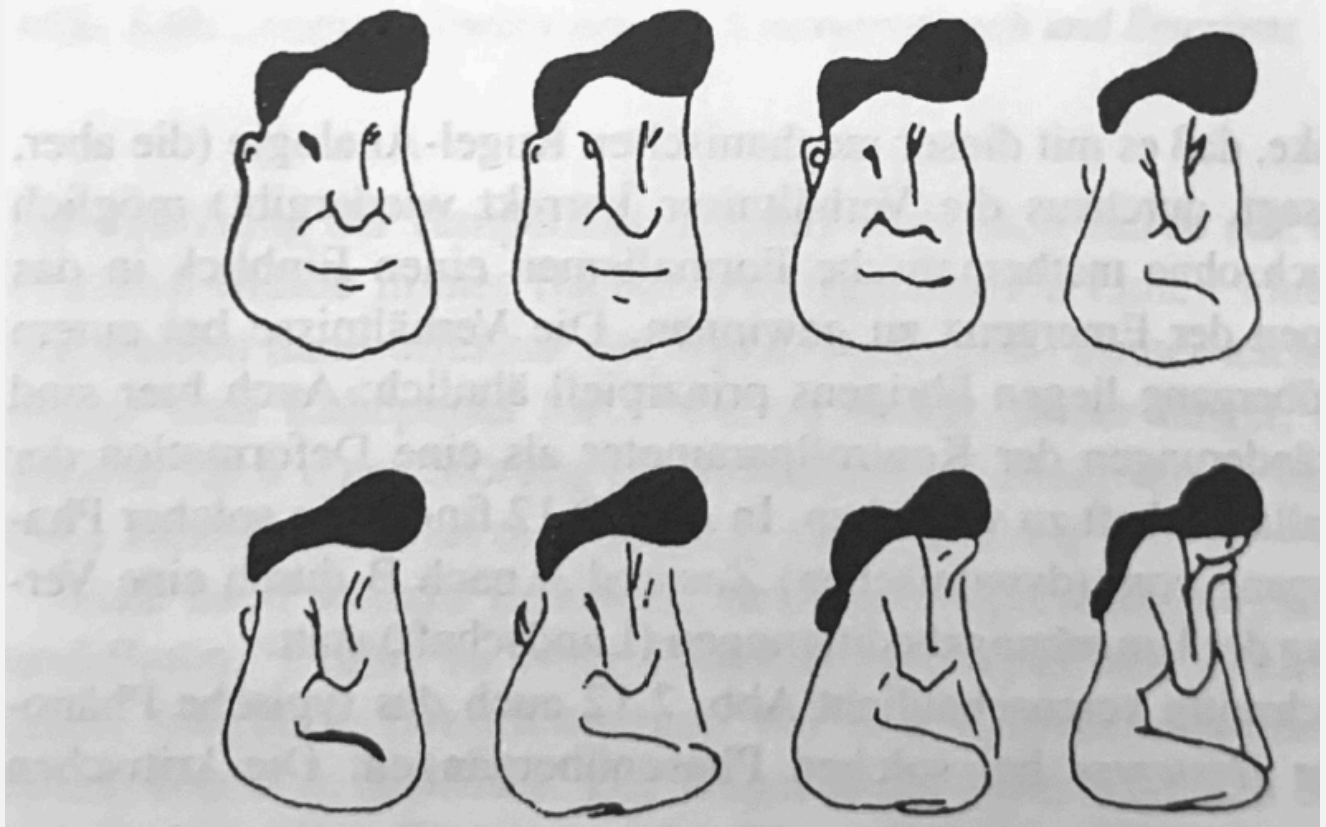


Abb. 2.13: *Hysterese bei der Gestaltwahrnehmung*

DIE THEORIE KOMPLEXER DYNAMISCHER SYSTEME – PERSONZENTRIERTE SYSTEMTHEORIE

- Es geht um **Verstörung/ Irritation** solcher (als negativ erlebter) Muster
- **Nutzung der Instabilität des Phasenübergangs** für eine Veränderung (Schmetterlingseffekt)
- Kausalitätsverständnis wird radikal verändert: „In vernetzten Zusammenhängen ist es **nicht** mehr **möglich**, klar **zu entscheiden, was Ursache, was Wirkung ist**“ (Simon, 2012)
- **Konflikt mit einem eher linearen Ursache-Wirkungs-Verständnis** im wissenschaftlichen Diskurs (also klassischer faktorenanalytischer und kovarianzanalytischer Modelle)
- „Dagegen scheinen die beobachteten Prozesse in Therapie, Beratung usw. doch eher auf **nichtlinear-sprunghafte, rückgekoppelte, vernetzte Weise** zu verlaufen. Und für die Praxis (...) erscheint die Förderung selbstorganisierter Entwicklungsdynamiken zumindest nicht weniger erfolgreich als direkte, instruierende Interventionen (Kriz u. Tschacher, 2013)

SYSTEMTHEORIE

- Theorie-Praxis-Folgen nach Tom Levold (2010):

  1. Die These der Strukturdeterminiertheit lebender Systeme führt zumindest theoretisch zur Aufgabe von normativen Konzepten und damit zu einer Entpathologisierung von Symptomen und Verhaltensweisen.

  2. Die Anerkennung der Konstruktion unaufhebbar subjektiver Wirklichkeiten erlaubt eine Fokusverschiebung von der Korrektur „falscher" Wahrnehmungen und Verhaltensweisen hin zu einer Reflexion ihrer sozialen Anschlussfähigkeit.

  3. Therapeuten können aus dieser Perspektive nicht mehr instruierend behandeln oder heilen, sondern nur noch zu Strukturveränderungen anregen. Die Eigenverantwortung der Klientensysteme für den Prozess wird gestärkt.

  4. Die Akzeptanz der Strukturabhängigkeit von Systemverhalten führt zur Aufgabe der Defizitorientierung und zur Hinwendung zu einer konsequenten Ressourcenorientierung, d.h. der Nutzung der im System bereits verfügbaren Möglichkeiten zur Veränderung.

DISKUSSION

- Wie bewerten Sie diese Schlussfolgerungen bzw. Folgen für die Praxis?
- Welche Rolle spielen sie in Ihrer praktischen Arbeit und wo stoßen Sie damit an Grenzen?
- Bitte tauschen Sie sich hierzu in Kleingruppen mit 3-4 Personen aus

DIE STRUKTURELLE FAMILIENTHERAPIE (S. MINUCHIN)

Zentrale Elemente:

- Grenzen familiärer Subsysteme, deren Herstellung und Erhaltung
- klare Regelung der Hierarchie (elterliche Verantwortung und Entscheidungskompetenz)
- „family map“ oder „Beziehungslandkarte“ (diagnostisches Instrument zur Hypothesenbildung - Allianzen und Rollen, Subsysteme, Grenzen, Koalitionen und Triangulation)
- Im den letzten beiden Jahrzehnten „Bedeutungsverlust“ durch Kritik an normativen Vorstellungen – jedoch eine gewisse Renaissance in aktuellen Lehrbüchern.
- https://www.youtube.com/watch?v=2evU02UocpQ

SYSTEMZEICHNUNGEN (SALVADOR MINUCHIN)

Die Symbole der Systemzeichnung

- □ männlich, in der Regel leiblicher Vater
- ○ weiblich, in der Regel leibliche Mutter
- ⊡ Symptomträger, I.P., Index Patient
- ┼ verstorben
- ◌ weiblich, zum Beispiel Stiefmutter, Pflegemutter, Ziehmutter, neue Lebenspartnerin des Vaters
- ⬚ männlich, zum Beispiel Stiefvater, Pflegevater, Ziehvater, neuer Lebenspartner der Mutter
- △ institutionell, (zum Beispiel Jugendamt, Schule, Kindertagesstätte)
- — positive Beziehung
- ═ Allianz
- ≡ übermäßiges Engagement
- ⌒ Koalition
- ⊣⊢ Konflikt
- ⊕ verdeckter Konflikt
- ⋁ Umleitung eines Konflikts, Triangulation

© 2015 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen | Reinert Hanswille (Hg.) – Handbuch systemische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

SYSTEMZEICHNUNGEN - GRENZEN

© 2015 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen | Reinert Hanswille (Hg.) – Handbuch systemische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

undurchlässig	durchlässig	verwischt
unangemessen starre Grenze	Grenze (normaler Bereich)	diffuse Grenze
Loslösung	klare Grenze	Verstrickung

Abbildung 1: Symbole für Grenzen in Systemzeichnungen (Minuchin, 1992, S. 71)

Tabelle 1: Grenzen nach Minuchin (vgl. Minuchin, 1992, S. 70 ff.)

undurchlässige Grenzen	klare (durchlässige) Grenzen	verwischte Grenzen
Familienmitglieder können schlecht um Hilfe bitten; sie können autonom funktionieren, aber ihr Bewusstsein der eigenen Unabhängigkeit ist nicht im Lot. Loyalität und Zugehörigkeitsgefühle sind wenig ausgebildet. Konflikte und Belastungen einzelner Mitglieder dürfen nicht nach außen dringen. Nur große Krisen erzeugen ein emotionales Echo im System. Störungen oder Probleme werden nicht oder spät gesehen. Es herrscht große Angst vor Nähe und Emotionalität.	Die Mitglieder der Subsysteme vollziehen ihre Funktionen ohne zulässige Einmischung von außen. Kontakt zu Mitgliedern anderer Subsysteme ist möglich. Grenzen können, wenn Notwendigkeit besteht, verändert werden.	Die Autonomie des Einzelnen ist beeinträchtigt. Es wird eine Beschneidung von kognitiv-affektiven Fähigkeiten erlebt. Es liegen Angst vor Trennung und mangelnde Differenzierung der Subsysteme vor (das Problem eines Familienmitglieds bringt alle in Schwierigkeiten). Individualisierung und Autonomiebestrebungen werden kaum zugelassen und führen zum Konflikt.

DIE DGSF UND GRENZEN

- Jugendhilfe und Gesundheitswesen
- Grenzwertige Erfahrungen
- DGSF und SG

JUGENDHILFE UND GESUNDHEITSWESEN

- Eine Geschichte von Wertschätzung und Kränkung, Oben und Unten, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit
- 2010 gewählt als Vertreter der „einen“ Community
- Koalitionsbemühungen und der Umgang damit
- Verbindung schaffen und Gemeinsamkeiten identifizieren
- Binnendifferenzierung und gemeinsames Dach
- Problem: Mythen, subjektiv nachvollziehbare Ungerechtigkeit
- Vielleicht ist das Problem auch eine Lösung? Und wenn ja, wofür?

GRENZWERTIGE ERFAHRUNGEN

- Vorweg: die allermeisten Erfahrungen waren positiv und toll
- Deshalb fällt grenzwertiges auch stärker auf in Form von persönlichen Angriffen und Entwertungen
- Die Anfeindungen reichten von persönlichem Ignorieren, Begrüßung per Handschlag verweigern, bis hin zu Unterstellungen zur Führungskultur („Erdoghanisierung der DGSF“) und auch noch deutlich darüber hinaus
- Wo Grenzen ziehen und wie?
- Grenzwertige Erfahrungen aber auch im politischen Feld (Lobbyismus)
- Persönliche Grenzen der Machbarkeit der Aufgabe im Ehrenamt

DGSF UND SG

- “Mein“ Start war holprig und die Atmosphäre geprägt von gegenseitigem Misstrauen, Vorbehalten und wechselseitigen Abwertungskonstruktionen
- Unterschiedliche Systemdynamiken über die Jahre
- Offensive Bearbeitung des Themas „Gemeinsame Perspektive“ nach Wechsel von Personen und im Rahmen der intensiven Zusammenarbeit im Hinblick auf die Sozialrechtliche Anerkennung
- AG DGSF/SG hat ihre Arbeit aufgenommen
- Meine Prognose (wunschgefärbt): Fusion bis 2025

UND BEI IHNEN?

- Wie würden Sie Ihren Umgang mit Grenzen beschreiben? Welcher „Grenztyp“ sind Sie?
- Wo würden Sie im Umgang mit Grenzen gern einmal etwas anders machen oder etwas Neues ausprobieren?
- Einladung zum Austausch in Kleingruppen mit 3-5 Personen

CONCLUSIO ZUM UMGANG MIT GRENZEN

- Grenzen reizen mich sehr
- Es ist attraktiv auf die eine und auf die andere Seite zu gehen, sich hineinzudenken oder zu –versetzen und Argumente und Aspekte abzuwägen
- Klare Positionierung und Entscheidung "nur" für das Eine oder Andere gefällt mir selten
- Die „Sowohl als auch" Perspektive ist mir sehr nah, das Ausloten von Gemeinsamkeiten, Kompromissen, neuen Ideen
- Vielleicht bin ich auch deshalb Systemiker?

DANKE FÜR IHR INTERESSE!

Info/ Kontakt:
info@praxis-hermans.de

Download:
www.praxis-hermans.de

praxis hermans
Systemische Therapie & Supervision

MSH
Medical School Hamburg
University of Applied Sciences
and Medical University

LITERATUR

Hanswille, R. (Hrsg.) (2015): Handbuch der Systemischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Kriz, J. (2017): Subjekt und Lebenswelt. Personzentrierte Systemtheorie für Psychotherapie, Beratung und Coaching. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Kriz, J. (1999): Systemtheorie für Psychotherapeuten, Psychologen und Mediziner. Wien: Facultas.

Schlippe, A. v., Schweitzer, J. (2019): Gewusst wie, gewusst warum – Die Logik systemischer Interventionen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Simon, F.B. (2012): Einführung in die Systemtheorie und Konstruktivismus. Heidelberg: Carl-Auer.